

Erich Schneider und Dieter J. Weiß (Hrsg.), 1711-2011: 300 Jahre Schloss Weißenstein ob Pommersfelden. Wissenschaftliches Symposium der Gesellschaft für fränkische Geschichte am 15. und 16. September 2011. Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe VIII: Quellen und Darstellungen zur fränkischen Kunstgeschichte Band 17, Würzburg 2014.

Vorstellung in Schloss Weißenstein, Sala terrena, am 23.10.2014.

„Das Schloß zu Pommersfelden [...] ist eines der bedeutendsten und markantesten Kunstdenkmäler des Barock.“ Mit diesen heute noch gültigen Worten leitete Heinrich Kreisel 1953 seine „kunsthistorische Studie“ über Schloss Weißenstein ein. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Bauwerk bedarf somit keiner besonderen Begründung. Dennoch gab es einen besonderen Anlass, der einen Kreis von Wissenschaftlern vor rund drei Jahren in Pommersfelden zusammengeführt hat: 2011 waren es genau 300 Jahre her, dass Kurfürst Lothar Franz von Schönborn den Entschluss gefasst hatte, dieses Schloss zu erbauen. Für die traditionsreiche Gesellschaft für fränkische Geschichte organisierten Dr. Erich Schneider und Prof. Dr. Dieter J. Weiß aus diesem Anlaß eine Tagung, deren Ergebnisse jetzt in gedruckter Form vorliegen.

Den Umschlag des Tagungsbandes schmückt ein kleines, nur 27 x 21 cm messendes, um 1723 auf Kupfer gemaltes Ölbild von der Hand des Johann Rudolf Bys. Das Gemälde ziert seinerseits die Türe eines Schreibkantors von Ferdinand Plitzner und Johann Matouche in Schloss Weißenstein als Teil der Kunstsammlungen Graf von Schönborn-Wiesentheid. In den Inventaren von 1739 beziehungsweise 1752 wird das Bild mit folgender Bemerkung erwähnt: „1 Stück Mahlerey die Baukunst darstellend, worinnen auch Lotharii Francisci Chur Fürsten darstellend [...] Portrait in Oval nebst vielen Figurlein auf kupfer von Rudolph Byss“¹. In der Tat sind auf diesem Bild vier in reiche antikische Gewänder gehüllte Frauenfiguren zu sehen, die sich als Allegorien identifizieren lassen:

Ganz am rechten Bildrand ist fast ein wenig versteckt die Personifikation der Dichtkunst mit einem geöffneten Buch dargestellt. Es folgt links davon die stehende Allegorie der Architektur, mit einer Planrolle des Grundrisses von Pommersfelden in der Hand. Sie wird begleitet von zwei Putten, die an einem Riss des Marstalls herumzirkeln sowie zwei weiteren Putten über ihr mit Senkblei und Zollstock. Im Hintergrund öffnet sich der Blick auf eine Darstellung des Schlosses von der Gartenseite aus. Den linken Bildrand besetzt die Personifikation der Bildhauerei, die eine von weiteren Putten mit Blüten bekränzte Figur des Hermes mit seinem Caduceus vorstellt. Während Literatur, Architektur und Skulptur auf der Erde wirken, agiert die Allegorie der Malerei bereits in einer höheren Sphäre in den Wolken darüber und präsentiert ein von zwei Putten enthülltes Medaillon mit dem Portrait des Bauherrn und Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn.

Alle vier Allegorien aber sind zwei antiken Gottheiten auf einer weiteren Wolkenbank am rechten oberen Bildrand zugewandt: Dort sind Minerva oder Pallas Athene, die jungfräuliche Göttin der Künste, und Apollo mit seiner Lyra, der Gott der Musik und Anführer der Musen dargestellt. Minerva weist Apollo auf das Portraitmedaillon des Lothar Franz hin und Apollo blickt seinerseits huldvoll auf den kurfürstlichen Musenjünger herab. Aus dem Hintergrund drängen weitere Putten heran, die mit Ihren Fanfaren das Lob Lothar Franz von Schönborns künden und ihn mit ihren Lorbeerkränzen schmücken wollen.

Ähnlich den eben beschriebenen allegorischen Darstellungen von Literatur, Architektur, Skulptur und Malerei haben sich vor drei Jahren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus diversen historischen Disziplinen auf Einladung der Gesellschaft für fränkische Geschichte zu einem Symposium zusammengefunden, um sich aus den verschiedensten Blickwinkeln heraus über Geschichte und Kunst von Schloss Weißenstein auszutauschen. Der Bogen der Beiträge spannt sich von allgemeinen Überlegungen zur Schloßbaukunst des Barock über die Bedeutung des Hauses Schönborn bis hin zur Planungs-, Bau- und Kunstgeschichte von Schloss Weißenstein selbst und seiner Inszenierung durch den Bauherrn Kurfürst-Erbischof und Bischof Lothar Franz von Schönborn.

Herr Dr. Klaus Rupprecht vom Staatsarchiv Bamberg handelt in seinem Beitrag über *Das Aussterben der Truchseß von Pommersfelden und deren Besitzübergang an die Grafen von Schönborn*. Am 21. April 1710 starb mit Friedrich Ernst Truchseß von Pommersfelden das letzte männliche Mitglied einer traditionsreichen reichsritterschaftlichen Familie des Kantons Steigerwald in Franken. Lothar Franz von Schönborn war es nach intensiven Verhandlungen gelungen, dass der letzte Truchseß seine Familie testamentarisch als Universalerben einsetzte, womit die Basis für den Schloßbau gelegt war.

Prof. Dr. Dieter J. Weiß, LMU München, spürt der *Inszenierung des Hauses Schönborn* nach. Im Anschluß an die überblicksartige Darstellung des Aufstiegs eines westerwäldischen Ministerialengeschlechts bis zur mehrfachen Reichsfürstenwürde in der Reichskirche werden Monumente des Hauses wie der „Familienaltar“ in der Pfarrkirche

¹ Sigrid Sangl, Ferdinand Plitzner, Johann Matouche, 1724/1725, Schreibkantor. In: Gerhard Bott (Hrsg.), Die Grafen von Schönborn – Kirchenfürsten, Sammler, Mäzene, Nürnberg (Germanisches Nationalmuseum) 1989, Nr. 106.

Gaibach, die Familienkapelle am Würzburger Dom und symbolische Bilder dieser Dynastie wie der Schön-Born behandelt. Der Beitrag würdigt die *Pietas Schönborniana* als zeittypische Ausformung der Frömmigkeit, des barocken Herrschaftsideals und der Inszenierung der Dynastie.

Im Aufsatz von Herrn Prof. Dr. Bernhard Schütz aus München geht es um *Pommersfelden und den deutschen Schlossbau des Barock*. Bei den Barockschlössern weltlicher Regenten und Kirchenfürsten bildeten sich baulich drei Grundtypen heraus: der quergelagerte Trakt – der Vier-Flügel-Bau mit Innenhof und Eckpavillons (bzw. als Kastelltypus mit Ecktürmen) sowie der Drei-Flügel-Bau mit Ehrenhof. Der höchste Rang kam der Residenz als Staatsbau für Repräsentation und Verwaltung zu.

Herr Prof. Dr. Thomas Korth aus Bamberg bietet *Neue Überlegungen zur Planungsgeschichte des Schlosses Pommersfelden*. Er kann für seine Darstellung der Planungsgeschichte, an der außer Johann Dientzenhofer, dem Baumeister des Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn, der von seinem Neffen Reichsvizekanzler Friedrich Karl von Schönborn favorisierte Wiener Architekt Johann Lukas von Hildebrandt beteiligt war, die von ihm wiedergefundenen Baukontrakte des Schönbornarchivs auswerten. Korth legt außerdem einen nach den schriftlichen Quellen rekonstruierten Grundriß der Planung Hildebrandts für den Mittelbau des Schlosses vor.

Frau Prof. Dr. Ulrike Seeger aus Stuttgart handelt über *Friedrich Karl von Schönborn als Bauherr in Österreich*. Sie untersucht in ihrem Beitrag, auf welche Art und Weise Friedrich Karl von Schönborn in seiner Position als Reichsvizekanzler seit 1705 mit seinen Bauten in Wien und Niederösterreich, besonders in der Herrschaft Göllersdorf, hervortrat und inwiefern sich sein bauherrliches Auftreten nach der Aufgabe dieses Amtes im Jahre 1734 veränderte.

Der wissenschaftliche Leiter der Gesellschaft, Herr Dr. Erich Schneider aus Schweinfurt, analysiert in seinem Beitrag *Pommersfelden in der Korrespondenz zwischen Lothar Franz und Friedrich Karl von Schönborn zwischen 1710 und 1714*. Dabei steht nicht die Geschichte der Schloßplanung im Mittelpunkt, sondern der Tenor dieses Briefwechsels. Darin tauschten sich zwei selbstbewußte Bauherren über ihre Gedanken und Ideen aus. Der eine verstand sich als Reichsfürst - und der andere als Exponent der „imperialen Sphäre“ der Kaiserstadt Wien; und beide wußten sehr wohl ihre jeweiligen Interessen zu wahren.

Herr Magister Manuel Weinberger aus Wien stellt *Einen neuen Planfund zu Pommersfelden* vor. Im Rahmen seiner Forschungen zum „Hofburgprojekt“ der Kommission für Kunstgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften war der Referent in den Beständen der Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek auf bisher unbekannt Zeichnungen zu Schloß Weißenstein gestoßen.

Unter dem Titel *Bezwingung durch Qualität* lenkt Herr Prof. Dr. Johannes Süßmann aus Paderborn unseren Blick auf die Rezeptionsgeschichte von „Salomon Kleiners Vedutenfolge über Schloss Pommersfelden“. Die zwanzig aufsehenerregenden Stiche prägten das Schloß in das europäische Bildgedächtnis ein. Der Autor zeigt, dass ihr Gegenstand nicht das wirkliche Bauwerk, sondern dessen architektonische Idee ist. Seine überzeugende These lautet, daß Lothar Franz damit seine architektonisch-künstlerische Kompetenz unter Beweis stellen wollte, die zugleich als Ausweis für die Befähigung des Hauses zur Herrschaft diene.

Frau Dr. Hildegard Bauereisen-Kersting aus München stellt die noch heute berühmte *Pommersfeldener Galerie* vor. Lothar Franz von Schönborn begann seit 1705, intensiv Gemälde zu erwerben. In den zehn Jahren bis zur Einrichtung der eigens als Bildergalerie geplanten Räume im Schloß umfaßte die Sammlung fast 1000 Gemälde, die etwa zu gleichen Teilen in den Schlössern Pommersfelden und Gaibach hingen. 1719 erstellte Rudolph Byss ein gedrucktes Verzeichnis – der erste deutsche Galeriekatalog – aller Werke, das eine Rekonstruktion des Bestandes ermöglicht.

Schließlich widmet sich Herr Prof. Dr. Peter Stephan, Freiburg und Potsdam, dem Thema *Pommersfelden und der ‚Schönbornsche Reichsstil‘*. Dabei geht er von der These aus, daß die Architektur und Ikonographie des Schlosses – insbesondere des Mittelpavillons – für einen Schönbornschen Reichsstil stehe, mit dem Kurfürst Lothar Franz auf die Imperialstile anderer Residenzen antwortete. Bei dieser Auseinandersetzung ging es Lothar Franz auch darum, seine Stellung als ranghöchster Reichsfürst nach dem Kaiser gegenüber jenen Kollegen im Kurkolleg baupolitisch zu untermauern, die ihre Stellung durch Ausübung des Reichsvikariats wie Kursachsen und Kurpfalz oder durch den Erwerb reichsexterner Königskronen wie Brandenburg-Preußen und Sachsen aufwerteten.

Der 310 Seiten umfassenden Band bildet einen wichtigen Beitrag zu Schloss Weißenstein, der der Bedeutung Pommersfeldens in der fränkischen, der deutschen, ja europäischen Kunstgeschichte angemessen ist. Mit Schloss Weißenstein setzte vor 300 Jahren jene Eigenständigkeit der mainfränkischen Barockarchitektur ein, wie sie bis zur Vollendung der Würzburger Residenz in der Mitte des 18. Jahrhunderts Gültigkeit behalten sollte.

Erich Schneider / Dieter J. Weiß